

„ICH BIN STOLZ, ZAHNTECHNIKER ZU SEIN!“

DAS IMAGE IN DER WAHRNEHMUNG UNSERES UMFELDES



Wie häufig habe ich erlebt, dass ich wegen meiner Antwort auf die Frage, was ich denn beruflich mache, mit großen Augen angesehen wurde. Ich hatte streckenweise das Gefühl, dass es meinen Beruf gar nicht gibt. Als ich mit der Ausbildung zum Zahntechniker begann, sagte meine Großmutter zu mir: „Mein Zahnarzt hat mir damals aber auch schöne Zähne gemacht.“ Mein Hinweis, dass daran mit Sicherheit ein Zahntechniker beteiligt war, stieß auf Unverständnis und Zweifel. Kompletter Identitätsverlust!

Berufe wie der des Arztes, Anwalts, Bankers, aber auch des Piloten, genießen ein hohes Ansehen. Was könnte der Grund dafür sein? Liegt es daran, dass diese Berufsgruppen die „Welt retten“, Verantwortung für Leib und Leben anderer übernehmen, mit hohen Geldsummen hantieren oder aus brenzligen Situationen heraushelfen? Meist sind diese Berufe mit einer hohen finanziellen und sozialen Absicherung verbunden. Ist es der sichtbare Status, den diese Berufsgruppen durch ihre Arbeit hervorbringen? Oder ist es der Stolz, den ein Anwalt oder Chirurg aufgrund seines gefühlten und sichtbaren Erfolgs ausstrahlt?

Die Ausbildung zum Zahntechniker zählt zu den fünf anspruchsvollsten Handwerksberufen in Deutschland und kombiniert zahlreiche Berufe miteinander. Doch ist eigentlich

jedem Zahntechniker bewusst, dass in ihm ein Modellbauer, Metallurge, Laborant, Feinmechaniker, Bildhauer und Maler steckt? In den vergangenen Jahren sind noch weitere Kompetenzen auf dem Gebiet der CAD/CAM-Technologie in Verbindung mit Informatik, Fotografie sowie Physik und Werkstoffkunde hinzugekommen. Im Umgang mit Kunden und Patienten wird zudem eine hohe Sozial- und Kommunikationskompetenz vorausgesetzt, gepaart mit Elementen der Psychologie und Empathie. Über die Jahre hinweg lernen viele Zahntechniker darüber hinaus, eine hohe Stressresilienz zu entwickeln. Als Unternehmer kommen Fähigkeiten im Bereich der zahntechnischen Abrechnung und Arbeitssicherheit hinzu. Das ist ganz schön viel und manch einem zu viel. Aus diesem Grund gibt es unter anderem in Hinblick auf die finanziellen Entwicklungsmöglichkeiten einen massiven Fachkräftemangel.

Kannst Du in den Spiegel schauen und in vollster Überzeugung sagen: „Ich bin gerne Zahntechniker!“? Bist Du bereit, Dir zu erlauben, das Selbstverständnis zu entwickeln, Dich als Künstler, Designer, Ingenieur und Manager wahrzunehmen? Nenn mir einen Beruf, der so viele Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung bietet und nur annähernd so interessant ist, wie der des Zahntechnikers. Mal ehrlich, könntest Du Deinen Arbeitstag in einem grauen Büro

verbringen? „Dauerhaft“? Fühl Dich frei in Deiner Entscheidung, und ich bin mir sicher, dass es auch in Zukunft interessant und herausfordernd bleibt.

Um diese Zukunft bloß nicht mitgestalten zu müssen, ist es jedoch enorm wichtig, seine Familie, Freunde und eigenen Bedürfnisse komplett zu vernachlässigen. Wir sollten auch auf keinen Fall unseren Hobbys nachgehen und uns Auszeiten gönnen. Wir sollten unsere Fertigstellungstermine noch enger planen und daran arbeiten, 15 Stunden täglich an sechs Tagen in der Woche Zähne zu bauen. Unterbiete die Preise Deiner Mitbewerber und bilde Dich nicht weiter. Und das Allerwichtigste – tausche Dich auf keinen Fall fachlich mit Kollegen aus. Vermeide Kooperationen. Bleibe Einzelkämpfer und schaue bloß nicht über den Tellerrand. Denn Vorsicht! Dahinter könnte sich eine für Dich positive Lösung verbergen.

Oder willst Du doch lieber mit erhobenem Haupt unsere Dentalwelt aktiv gestalten? Sei frei in Deiner Entscheidung, über den Tellerrand zu schauen!



Christian Lang
Zahntechnikermeister &
Dental-Business-Coach

INFO

Passend zu diesem Thema sei Ihnen der Expertise-Kongress – ein Gemeinschaftsprojekt namhafter zahntechnischer Organisationen – ans Herz gelegt. Weitere Informationen sind auf www.expertise-kongress.de erhältlich. Die Anmeldung ist bei der Eventabteilung der teamwork media GmbH über event@teamwork-media.de möglich.